

Erzähler vom Westerwald

Hachener Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Ausschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg. Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

Nr. 36

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Samstag den 12. Februar 1916

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechspaltige Beizeile oder deren
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

8. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

10. Februar. Am 9. Februar belegten deutsche Marine-
gezeuge Hafen und Kasernen von Ramsgate, südlich der
Hemfemündung, erfolgreich mit Bomben.

11. Februar. In der letzten Nacht stießen deutsche
Torpedoboots bei der Doggerbank auf mehrere englische
Kreuzer, diese fliehen, auf der Verfolgung wird der Kreuzer
„Strabis“ versenkt, ein anderer Kreuzer von einem Torpedo
erfaßt. Unsere Seestreitkräfte erleiden keinerlei Verluste
oder Beschädigungen.

Die Advokaten-Republik.

17. Eine der betrübendsten Begleiterscheinungen in
diesem großen und furchterlichen Weltkriege ist die Ver-
logenheit, mit der die Völker Europas unter Führung
Englands in den Krieg gegen Deutschland und Österreich
geführt worden sind. Von dem falschen Ehrenwort, mit
dem der russische Kriegsminister noch vier Tage vor
Kriegsausbruch den deutschen Militärbesandtschaften in
St. Petersburg versicherte, daß keine Mobilisierungs-
maßnahmen ergangen, kein Heerfeldzug eingeleitet und kein
Herd ausgehoben sei, bis zu den klammernden Minister-
reden in London, Paris und Rom, die ihre Völker zum
Schnitzkrieg gegen die Mittelmächte aufriefen, weil
sie überfallen hätten und Europa unter die Tyrannen-
schaft des Militarismus zwingen wollten, zieht sich eine un-
erhörliche Kette von Lügen und Verleumdungen vom schid-
schrecklichen Augenblick des Kriegsbeginns bis auf den heutigen
Tag. Und eine weitere Erscheinung ist nicht minder be-
zeichnend und voll tiefen völkerpsychologischen Interesses:
So oft von Deutschland aus, dessen Heeresmärsche die russische
Dampfwalze zertrümmert und weit nach Osten zurückgeworfen
haben und im Westen tief und unerstickt in Feindes-
land stehen, eine Geneigtheit beinahe wird, das namen-
lose Blutvergießen zu beenden und den Völkern Europas
einen ehrenvollen Frieden zu gewähren, ertönt ein grim-
mes Lachgelächter aus allen diplomatischen Kanzleien
des feindlichen Auslandes, und aus den Spalten ihrer
Presse vernahmen wir auch heute noch den fanatischen und
aus dem blinden Haß erzeugten Widerhall: Erst muß
Deutschland niedergeworfen, seine Macht zertrümmert
sein, dann kann es erst Frieden geben in der Welt!
Sind es wirklich die Völker, die so denken und vom
Vormarsch bis zum Abendläuten, in den Träumen
der furchtsamen Nächte bis zum ersten Morgengraue
bis Anderes im Sinne haben, als die Zerstörung Eu-
ropas und den Kampf bis zum Verbluten? Ach nein, die
geleiteten Völker, die dem gewissenlos vorgegaukelten
Schauspiel eines schnellen und mühelosen und lohnreichen
Kriegszuges durch Mitteleuropa nachjagen, sind schon
müde und niedergedrückt, und die stille Seh-
nsucht ihres Herzens ist nicht mehr der Kriegsrubm, sondern
der Tag der Heimkehr zur alten Ordnung der Dinge, zur
bedingten Arbeit und dem gegenwärtigen Austausch der
Leben. Im eisigen Hauch der rauhen Wirklichkeit sind die
Lüsterträume der Entente-poeten von Fahnen und Hymnen
ab Vorbeeren erfroren und hoffnungslos verwest, keine
Lust kann sie mehr zu neuem Leben wecken.

Aber diese Völker sind ein willenloses, ein hilfloses
Gefüge in den Händen der skrupellosen Häupter ihrer Nacht-
her, die im Namen der sogenannten „Freiheit“ die Ge-
sinnung Englands, Frankreichs, Russlands und Italiens lenken.
In niemals in der ganzen Weltgeschichte ist mit dem Be-
griff der Freiheit und der Selbstbestimmung der Völker
schlimmerer Mißbrauch und ein blutiger Hohn getrieben
worden, wie in diesem Weltkriege, in der hochmütigen und
mischen Verblendung, in der er begonnen ward, und in der
menschen, unerhörten Verlogenheit, mit der er geführt
wird, und mit der auch heute noch die gegen Deutschland
gehobenen Länder über die wahre Sachlage getäuscht
werden. Die Advokaten-Republik, die die uns feindlichen
Mächte regiert, kämpft mit dem Ingrimm der Verzweiflung
einen Prozeß, den sie als verloren erkennen muß und
für sie um die Kosten mit Ehre und Leben aufzukommen
ist. Es geht um Kopf und Krone, wenn der große Vor-
gang erst aufsteht und die Völker zur Besinnung kommen,
daß schamloser Täuschung, welche grausigen Betrug sie
im Opfer gefallen sind. Darum schließt die Kunst der
Advokaten, die Lloyd George und Asquith, Boincaré und
Salandra, Salandra und Sonnino sich enge zusammen zur
gemeinsamen Prozeßverschleppung mit allen Künsten und
Hilfen einer gewissen Redefertigkeit, die vor keinem
Mittel zurücksteht — Fälschung der Wahrheit, Ver-
leumdung des Gegners, arglistige Täuschung des
eigenen Klienten, der über die hoffnungslose Ausichtslosigkeit
der Sache im dunklen gehalten und von Instanzen
hinweggeschleppt wird in der vagen Hoffnung, daß viel-
leicht doch noch irgendein rettender Zufall sich einstellt
und die ewige Gerechtigkeit doch noch einmal bestochen und
betrogen werden könnte. Sie alle, die Asquith, Lloyd
George, Boincaré, Briand, Millerand, Salandra sind in

ihrem Privatleben erfolgreiche Anwälte gewesen, die
das Wahlgeld und die Zungenfertigkeit ins Parla-
ment gebracht und der Zufall der Majoritäten
dann zur Regierung berufen hat. Hat eine stärkere
Welle sie wieder weggeschwemmt, dann haben sie ihren
früheren Beruf aufgenommen und auf neue Prozesse ge-
führt und vor Gericht gesprochen, bis der günstige Augen-
blick wiederkam, der sie zur alten Macht zurückführte. Die
Hemmungen einer starken politischen Überlieferung und
einer dauernden politischen Verantwortung, wie sie dem
aus einer alten, festgewurzelten Beamtenschaft hervor-
gehenden deutschen Minister stets gegenwärtig zu
sein pflegen, sind parlamentarischen Regierungen und
parlamentarischen Ministern fremd. Sie wissen, daß schon
die nächste Wahl gegen sie entscheiden, ihre Mehrheit in
eine Minderheit verwandeln und sie des Herrschens lücher
Gewohnheit berauben kann. Darum gilt es für sie, die
kostbare Zeit zu benutzen und sich mit hastigen Bügen ein-
zutragen in das Buch der Unsterblichkeit. Da dies aber
nur wenigen Ausgewählten der Menschheit beschieden
ist, so wird diese Jagd nach Ruhm bei Durchschnitts-
naturen zu einem politischen Laufen und Experimentieren,
das zwar das Volk nicht beglückt, indes verhältnismäßig
harmlos ist —, bei ehrgeizigen und robusten Strebern
aber, wie Boincaré, Asquith und Salandra zu einem
Ruin für ihre Völker. So hat jetzt England den Ruhm,
das Ansehen und den Wohlstand von Jahrhunderten leicht-
fertig aufs Spiel gesetzt und verloren, so ist Frankreich
zu einem verarmten, ausgepreßten, halb verwüsteten
Basallenstaat herabgesunken, und so steht Italien jetzt vor
dem schmachvollsten politischen, wirtschaftlichen und militä-
rischen Bankrott!

Die schlechten Advokaten haben ihre Länder zugrunde
prosessiert — der furchterliche Kriegsgott kann eben nicht
mit domnenden Bliddogers und prozessualen Finten herein-
gelegt werden. Vor dem Tribunal der Weltgeschichte ver-
sagen die kleinen Mittel des Zivilprozesses, und die be-
troffenen Völker müssen die furchtbaren Gerichtskosten
durch die Jahrhunderte fortzuschleppen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Um Einsicht in die Lebensmittelfrage in Polen
zu gewinnen, haben mit Erlaubnis der deutschen Re-
gierung Herr Witzen von dem Belgischen Hilfskomitee
und Herr Walcott von der Rockefeller-Stiftung eine gründ-
liche Untersuchung der wirtschaftlichen Lage der ein-
heimischen Bevölkerung in russischen von den Deutschen
besetzten Gebieten vorgenommen. In den von den Heeren
besetzten Distrikten ist die Lage immerhin ernst. Das Er-
werbsleben ist gestört, weil die Russen auf dem Rückzuge
tausende von Fabriken und Werkstätten zerstört haben.
Ferner haben die Russen die Ernte vernichtet. Infolge-
dessen muß ein erheblicher Teil der Bevölkerung von der
öffentlichen Mithätigkeit oder von den Deutschen ernährt
werden. Es wäre daher erwünscht, wenn für Polen und
Litauen ein ähnliches Hilfswerk organisiert würde, wie es
bereits seit langer Zeit für Belgien und die besetzten
Gebiete von Nordost-Frankreich mit Erfolg funktioniert.
Die deutsche Regierung hat den Herren, wie offiziell mit-
geteilt wird, zugesichert, daß etwa in das besetzte Gebiet
eingeführte Nahrungsmittel nur der notleidenden Bevölke-
rung zugute kommen sollen.

+ Die Bekanntmachung über Preisbeschränkungen im
Gand mit Web-, Wirk- und Strickwaren vom
1. Februar d. J. ist in erster Linie deshalb erschienen, um
eine plötzliche Preissteigerung zu verhindern. Erörterungen
über Änderungen dieser Preisbeschränkungen sollen dem-
nächst mit den amtlichen Handelsvertretungen und Ver-
tretern der besonderen Fachverbände des Webstoffgewerbes
gepflogen werden. Es wird dringend davon abgeraten,
sich unmittelbar an die Kriegs-Rohstoffabteilung oder
das Rohstoffmeldeamt mit Anfragen und Anregungen
zu wenden oder gar deswegen Reisen nach Berlin
zu unternehmen. Einzelauskünfte können in der
Angelegenheit grundsätzlich nicht erteilt werden.
Mit Anregungen wende sich der einzelne an die örtlich
zuständige Handelsvertretung. Verschiedentlich haben schon
gewissenlose Menschen die Lage oder das vorzeitige
Unterliegen dazu ausgenutzt, ihre Verkaufspreise sofort
in wucherischer Weise zu erhöhen. Es ist natürlich strafbar,
wenn dem weiteren Verkauf solche in den letzten Januar-
tagen heraufgekehrten Preisen zugrunde gelegt wurden, die
in Wahrheit vor dem 1. Februar 1916 nicht erzielt
worden sind.

+ Zur Förderung des für die Volksernährung überaus
wichtigen Gemüsebaus ist vom Reichsamt des Innern eine
Zentralstelle für den Gemüsebau im Kleingarten ein-
gerichtet worden, zu deren Leitung der Generalsekretär des
Zentralverbandes Deutscher Arbeiter- und Schrebergärten,
Geheimrat Viesfeldt, Direktor der Landesversicherungs-
anstalt der Hansestädte, berufen worden ist. Sitz der Zen-
tralstelle ist Berlin, Behrenstr. 21. Es liegt im Interesse
der Gemeinden und der Volksernährung, sich mit der
Zentralstelle in allen, den Gemüsebau im Kleingarten be-
treffenden Fragen schleunigst in Verbindung zu setzen.

+ Über eine spanische Sympathiebewegung für
Deutschland teilt die Nordd. Allg. Ztg. mit, daß die
Madridische Zeitung „Tribuna“ nunmehr die Veröffentlichung
der bis Mitte Januar eingegangenen Zeichnungen für das
Manifest spanischer Intellektueller zugunsten Deutschlands
abgeschlossen hat. Die Zahl von Unterschriften ist auf
etwa 15 000 gestiegen. Unter diesen befinden sich: 289 Uni-
versitätsprofessoren, 144 Gelehrte, 308 Schriftsteller und
Journalisten, 144 Künstler, 796 Ärzte, 1285 Juristen,
461 Ingenieure, 472 Lehrer. Mit besonderer Freude kann
begrüßt werden, daß die gesamte spanische Presse der
Sympathiebewegung für Deutschland wohlwollend gegen-
übersteht, während seinerzeit ein frantrophes Manifest, das
nur eine geringe Anzahl Unterschriften vereinigte, in der
Presse und bei der Bevölkerung allgemeinen Widerspruch
gefunden hatte.

+ Das von Bukarest aus gemeldete rumänische Aus-
fuhrverbot für Getreide und Hülsenfrüchte berührt unsere
mit Rumänien abgeschlossenen Ankaufsverträge nicht.
Im Gegenteil werden durch das Ausfuhrverbot schneller
Transportmittel für die Beförderung der von Deutschland
in Rumänien angekauften Waren frei.

Griechenland.

+ In der griechischen Kammer wurde der Regierung
das Vertrauen der Kammer mit 266 gegen 6 Stimmen
ausgesprochen. Der Minister Gurnaris hatte vorher er-
klärt, man werde erst aus der Neutralität heraustreten,
wenn die Interessen des Landes es erforderten. Die Re-
gierung müsse die Mobilisierung aufrechterhalten.
Damit sind also die Wünsche des Vierverbundes
auf Abrüstung Griechenlands abgewiesen. Die
Kammer zählt im ganzen 316 Abgeordnete,
wahrscheinlich enthielten sich also 44 Benizelisten der Ab-
stimmung. Gegen die Anhänger des Benizelos macht sich
mehr und mehr feindliche Bewegung im Volke bemerkbar.
König Konstantin hat dem Minister des Innern Gurnaris
absolute Vollmachten gegeben, gegen die Benizelisten ein-
zuschreiten. Ein dem König unterbreiteter Bericht fordert
die Verhängung des Belagerungszustandes für das ganze
Land und die Ersetzung der Zivilgouverneure durch Mil-
itärkommandanten. Der König stimmte dem Bericht zu.

Rußland.

+ Die Parteiführer setzen die Verhandlungen über das
Arbeitsprogramm der Duma fort. Von verschiedenen
Seiten werden Wünsche in bezug auf einen Aufruf der
Bevölkerung durch Ausschreibung von Neuwahlen laut.
Gleichzeitig sind alle darüber einig, daß der Krieg fort-
gesetzt werden müsse.

+ Am nächsten Montag reist eine große Gesellschaft
von Vertretern großer russischer Blätter sowie der russischen
Wissenschaft nach England, um insbesondere die Fabrik-
kation von Kriegsmaterial zu studieren. Später reisen
Vertreter des Reichsrates und der Reichsduma zu dem
gleichen Zwecke ab.

Persien.

+ Aus Teheran meldet die Petersburger Telegraphen-
Agentur, daß bei Heredia eine Kolonnenpatrouille vier
Europäer festgenommen habe, in denen man den türki-
schen Botschafter in Teheran Asim Ben, den österreichischen
Militärattaché und zwei Österreicher erkannte, die in
russische Kriegsgefangenschaft geraten und nach Persien
entflohen waren.

Amerika.

+ Nach einer Neutermeldung aus Washington soll eine
Krise im Kriegsministerium der Vereinigten Staaten
ausgebrochen sein. Der Kriegsstaatssekretär Garrison soll
zurückgetreten sein, ebenso der Unterstaatssekretär des
Krieges Bedenridge. Der Rücktritt erfolgte angeblich
wegen der großen Mehrheit im Kongreß gegen die
Rüstungspläne. Damit wären also die weitestgehenden
Pläne zum Ausbau der Landarmee und der Marine ge-
fährdet.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Febr. Wie es heißt, findet die Vermäh-
lung des Prinzen Joachim von Preußen mit Prinzessin
Marie Auguste von Anhalt am 11. März in Potsdam statt.

Paris, 11. Febr. Wie der Minister des Auswärtigen be-
kannt gibt, hat sich Deutschland bereit erklärt, den Aus-
tausch von Nachrichten mit der in den okkupierten Pro-
vinzen wohnenden Bevölkerung zu vermitteln. Der Aus-
tausch der Korrespondenz geschieht durch das Rote Kreuz
Frankfurt a. Main.

Rom, 11. Febr. Zu Ehren der hier weilenden franzö-
sischen Minister fand auf der Konstantin ein Festessen statt.
Sonnino trank auf Briand und Frankreich, Briand auf
Italien und sein Königspaar. Weder Reden enthielten keine
Wendung, die man von ihnen noch nicht gehört hätte.

Rotterdam, 11. Febr. Wie der „Maasbode“ aus
London meldet, weist der „Daily Telegraph“ in einem
Artikel darauf hin, daß die nötig gewordene Einschränkung
des britischen Handels die Kolonien schwer treffen werde,
besonders aber Australien und Kanada.

Rotterdam, 11. Febr. „Rietich“ meldet aus Tokio:

Petersburg, 11. Febr. Die Absicht der Besteuerung der Kriegsgewinne kommt vorläufig nicht zur Ausführung.

Tagesbericht der deutschen Seeresleitung.
 12 Febr. (Amtlich.)

Nach heftigem Feuer auf einem großen Teile unserer Front in der Champagne griffen die Franzosen abends östlich des Gehöftes Maison de Champagne (nordwestlich von Massiges) an und drangen in einer Breite von noch nicht 100 Metern in unsere Stellung ein. Auf der Combres-Höhe besetzten wir den Rand eines vor unserem Graben von den Franzosen gesprengten Trichters.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.
Oberste Heeresleitung.

WTB Berlin, 12. Febr. (Amtlich.) Ein deutsches Unterseeboot hat am 8. Februar an der syrischen Küste südlich von Beirut das französische Linienschiff „Suffren“ versenkt. Das Schiff sank innerhalb 2 Minuten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die gestrige nicht wortgetreue Wiedergabe des amtlichen Berichts über den Erfolg unserer Torpedoboote lautet richtig:

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Doggerbant hat schon einen Zusammenstoß deutscher und englischer Streitkräfte gesehen. Auf ihr spann sich das Seetreffen an, in dessen Verlauf vor Helgoland ein großer englischer Schlachtkreuzer und zwei Zerstörer sanken, ein weiterer englischer Schlachtkreuzer schwer beschädigt wurde. Auf deutscher Seite fand der Kreuzer „Blücher“ nach ruhmreichem Kampfe sein Ende in den Wellen.

nicht feindliche Handelsschiffe vermißt.

Kriegsroman von Magda Trott.

„Nicht eher Lobst, als bis du alles weißt“, sprach sie, die Hände gegen ihn ausstreckend. „Vor wenigen Tagen hat hier ein alter Mann die Beichte meines Lebens gehört, ein gütiger Mensch, der einsam war wie ich. Dort auf dem Holzstuhle hat er gesessen. Ich kniete zu seinen Füßen. Laß du mich auch so an deiner Seite knien und höre mich an. Dann magst du richten, und dann ist leicht die Stunde gekommen, da das Leben uns scheiden wird für alle Zeiten.“

Wieder glitt die Vergangenheit an ihrem geistigen Auge vorüber. Sie sprach von ihrer liebeleeren Jugend, von der Fremde und dem Heimweh, wie dann Flammang in ihr Leben getreten sei und sie besetzt habe. In heiligen Worten der Dantarbeit gebachte sie der beiden Jahre in Mühlentwaid, immer von neuem betonte sie, wie schwer sie

Lloyd meldet als vermuthl. die britischen Dampfer „Carrar“, „Tynemouth“, „Glenariff“ und „Hammersea“. Ferner die britische Bark „Invermark“ und die italienischen Dampfer „Iniziativa“ und „M. Venustiare“.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.
Wien, 11. Februar.

Russischer Kriegsschauplay.
Die Tätigkeit feindlicher Erkundungstruppen gegen die Front der Armee Erzhertzog Josef Ferdinand dauert an. Unsere Sicherungsabteilungen weisen die Russen überall zurück. Die Vorposten des ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 82 zersprengten einige russische Kompagnien.

Südböhmischer Kriegsschauplay.
Die in Albanien vorrückenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben am 9. dieses Monats Tirana und die Höhen zwischen Breza und Bazar-Ejak besetzt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Auf eine Mine gelaufen.
Ein holländischer Postdampfer traf in Goet von
Holland mit zehn Mann der Besatzung des norwegischen
Dampfers „Baarle“ ein, der 30 Meilen nordwestlich
Terichelling auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.
Wahrscheinlich sind der Kapitän, der erste Maschinist und
der zweite Steuermann ertrunken.

Wien, 11. Febr. In einer Verbalnote schließt sich die österreichische Regierung den deutschen Erklärungen über den Unterseebootskrieg an und setzt den Beginn des verschärften Vorgehens gegen feindliche bewaffnete Handelsschiffe auf den 29. Februar fest.

Wien, 11. Febr. Ein österreichischer Panzerzug fuhr bis in die unmittelbare Nähe der italienischen Stellung und erzielte mit 76 Schuß ebensoviel Volltreffer, die die feindlichen Gräben zerstörten und die Besatzung unschädlich machten.

Rotterdam, 11. Febr. Die amtliche deutsche Feststellung, daß die Hafen- und Fabrikanlagen sowie die Kasernen von Rammgate an der Themsemündung ausgiebig mit Fliegerbomben belegt worden sind, sucht die englische Regierung durch die üblichen Reibungen, daß die Bomben nur mit Frauen und Kindern besetzte elektrische Wagen und Wädhenschulen getroffen hätten, abzuschwächen.

Athen, 11. Febr. Angeblich hat König Peter seine Kur in Odipso beendet und reist von dort nach Korfu zu den Werften seiner Armee. Die serbischen Offiziere, die sich bisher in Athen aufhielten, begaben sich ebenfalls nach Korfu.

Sofia, 11. Febr. Die griechische Regierung hat neuerdings gegen die Besetzung des Bolzer Meerbusens durch die Entente protestiert und darauf hingewiesen, daß

gelitten habe, daß sie den Mut nicht fand, dem Gatten
volles Vertrauen zu schenken, aus Furcht, daß er sie dann
von sich stoßen würde. Dann sei der Krieg ausgebrochen
und sie habe den Verführer, den Verstörer ihres Lebens-
glücks wiedergelesen.

Speachios vor Stammen hörte der Professor, was sich in Münsterwald ereignet hatte, wie Flamang sein junges Weib gequält, gefoltert hatte. Er vernahm Wort für Wort die letzte Unterredung, da Regine um des Professors Leben gekämpft hatte, er vernahm, wie sie sich vor dem Elenden gedemüthigt, wie sie vor ihm auf den Knien gelegen hatte. Und wie dann Flamang ihr in kühler Geschäftsmäßigkeit erklärt habe, daß er ihrem Gatten das Geheimnis Regines verrathen habe und dieser nichts mehr von ihr zu wissen wünsche.

„Der Glende!“ Der Professor wollte aufspringen, aber er bezwang sich. Seine Stimme bebte vor Erregung. „Ich gebe dir mein Wort, Regine, ich schwöre es dir bei Gott und allen Heiligen, daß nicht ein Wort vor dem mahr gewesen ist, was der Franzose dir gesagt hat. Niemals habe ich dich gehen heißen, am wenigsten zu einer Zeit, da du so unglücklich und elend warst.“ Und mild fuhr er fort: „Kind, glaubst du nicht, daß ich gewußt habe, was der Grund deiner Traurigkeit war? Glaubst du nicht, daß ich auf den ersten Blick hin vermutete, daß jener Franzose es gewesen ist, der deine Jugend vergiftete? Wohl, er ist zu mir gekommen, um mich in meinem Vertrauen zu dir wankend zu machen, aber ich habe ihm die Thür geschlossen. Und als ich zu dir wollte, dir Trost bringen in deinem Zimmer, da hielten mich seine ausgestellten Wachen zurück.“

„Zuniger 1809 er sie an sich. „Und was geschah dann. Regine, was dann? Sieh, ich weiß die Antwort schon selbst. Du wolltest das Leben des Gatten retten und vermochtest nicht, das Vaterland zu verraten. Du glaubtest, meine Råde meiden zu müssen, nachdem der Glende dich mit falschen Worten und durch seine Wachen von mir getrennt hatte. Und dann griffst du zum Feuerbrand, um den vorbeiziehenden Deutschen ein Signal zu geben. War's nicht so, Regine?“

Sie nickte nur stumm. In ihr war plötzlich ein so hohes Glücksgefühl, eine Last, die sie jahrelang gedrückt hatte, war von ihren Schultern gegliedert.

„Gut Dank, du Gütiger.“ küßte sie, „dafür, daß du die Peinliche meines Lebens entaegennahmst. daß ich dir

Washington, 11. Febr. (Neuermelbung.) Man wartet, daß die Regierung infolge der deutschen Überherrschaft der Handelschiffe die amerikanischen Schiffe davor warnen wird, auf solchen Schiffen zu reisen, damit ihre frühere Haltung aufgeben wird.

Ein Stimmungsbild nach Amerika.
Berlin, 11. Febr.

Der hiesige Vertreter der „New York World“ v. Wiegand, ist vor acht Tagen vom Reichskanzler empfangen worden. Er wollte sich über die Haltung Deutschlands gegenüber der bekannten Panfingstern Note in „Lustitia“ unterrichten. Er hörte vom Kanzler das was einige Tage zuvor ein anderer amerikanischer Beamter vom Unterstaatssekretär Zimmermann gehört. Deutschland wünscht in Frieden und Freundschaft mit den Völkern zu leben, wird sich aber eine Demütigung durch die Welt nicht gefallen lassen.

nicht gefallen lassen.

Dies theilte Karl v. Wiegand seinem Blatte mit, ließ es aber nicht bei dieser Mitteilung bewenden, sondern ergänzte seinen Bericht durch Beobachtungen, die Deutschland gemacht. Die öffentliche Meinung hier schloffen hinter dem Kaiser: die Bezeichnung der Lansing'schen Note als unannehmbar findet einstimmigen Beifall. Reden Wilsons werden in der Regel als gegen Deutschland gerichtet angesehen, und angesichts der spärlichen Nachrichten aus Amerika scheint ein Teil des Publikums zu glauben, der Präsident das Land zum Kriege gegen Deutschland herbeizuführen. Einer der angesehensten Finanzleute des Reichs erzählte mir, meldet Herr v. Wiegand, daß der Kaiser der großen Allgemeinheit sich zur Überzeugung verhalten, zwischen Wilson und Lansing ein geheimes Einvernehmen bestehe, die Engländer zu unterstützen und ihnen die möglichste Hilfe zu leisten. Dies erkläre auch die Haltung Amerikas von Anbeginn des Krieges an. In leitenden Kreisen wurde mir gegenüber die Ansicht ausgesprochen, daß die Börse in Newyork sei zur Erkenntnis gekommen, daß sie ihr Geld auf das falsche Pferd gesetzt habe, und beginne, die Möglichkeit oder sogar Wahrscheinlichkeit einer Niederlage der Ententemächte einzusehen. Auf Grund sei sie bemüht, ihren ganzen Einfluß auf Wilson und Lansing auszuüben, um die Vereinigten Staaten von einem Krieg mit Deutschland zu freieren, in der Hoffnung, dessen Niederlage herbeizuführen und so ihre finanziellen Transaktionen mit den Ententemächten zu sichern.

Bisher sind wir hier mit Stimmungsbildern in Amerika gespeielt worden: es ist gut, daß auch ein Stimmungsbild nach Amerika gerichtet werde.

Über den Stand der „Austrian“-Angelegenheit
wird, daß bis heute keine amtlichen Nachrichten von
Kaisers in Washington eingetroffen sind. Mit-
theilungen melden aber übereinstimmend, daß die Ange-
legenheit friedlich beigelegt sei. Daraus könnte man folgern,
daß die Vereinigten Staaten ihr bisheriges Verhalten
gezeigt haben und daß Staatssekretär Lansing die
Formel zur Verständigung finden wird. Darüber
wird nach 10 bis 14 Tage vergehen.

Inzwischen veröffentlichten amerikanische Blätter Auszug aus der deutschen Note in der „Aufgabe“ dieser deckt sich mit dem, was man bisher aus Bruchstücken erfahren hat.

Ein Hohngeächter scholl uns aus der englischen
entgegen als Antwort auf die letzte Rede des
sechsfachen Sefterich, aus der als Warnruf das Bro-

sagen durfte, wie alles kam. Sag mir ein
Liebe, Jobst, in dieser letzten Stunde. Ich will
Lebenslang dafür dankbar sein."

„Ob, du törichtes, geistloses Kind“, versetzt
seine Bewegung nur mühsam bezwingend.
„Ich liebe dich? Nein, jetzt halte ich dich doppelt,
wenn ich es noch nie erkannte, welch treues
goldenes Sinn und welch reine Seele du bist!
Weiß ich es jetzt. Du verlässest dein Glück
du gingst klaglos hinaus, einer ungewissen
gegen, weil dein Gewissen größer war als dein
dir die Treue über alles ging, und weil du
deines Gatten retten wolltest. Wie wieder
nur der Tod soll uns scheiden. Und ich will
Stunde danken bis an das Grab.“

Ein Jubelruf brach von Regines Lippen.
 warf sie ihre Arme um den Hals des Gatten
 Strom von Tränen entquoll ihren Augen —
 Freude.

Lange hielten die beiden sich umschlungen. Selbstvergessenen Glückseligkeit bemerkten sie nicht. Thür geöffnet wurde. Sie hatten sich so viel. Plötzlich schreckten sie empor, in der Thür stand Be-

Er hatte die Situation sofort begriffen. Er trat zurück, um die beiden sich selbst zu überlassen, und empfand, daß er ein Recht hatte, das Glück der beiden von Herzen mit zu freuen. Alles, was der stattliche Herr mit dem blonden Haar, dem Professor Holpert, und er kam, sein Wohlwollen. Er bereute es wohl doch, sie weggeschickt zu haben.

„Ja, ja, so sind die Menschen“, sprach Bismarck sich selbst. Dann erschien ein gutmütiges Lächeln auf seinem weitergebräunten Gesicht.

Grüß Sie Gott, Herr Professor. Ich habe gleich gedacht, daß Sie über kurz oder lang wieder zurückholen würden. So ein Brachtmännchen ist ausmütig.

er gutmütig
„Still, Bäterchen“, schallt Regine mit
weilandem Tone, „erst sollst du hören, wie
und wenn du dann Nobis nicht mit offenen
kommen heisset, dann will ich auch nimmer
sein.“

setn *

Deutsch-österreichisch-ungarische Kriegsgenossenschaft.
Der Bürgermeister von Wien teilte mit, daß die auf den Schlachtfeldern begründete Bluts-Genossenschaft auch bei der Kriegsgenossenschaft in beiden Reichen dadurch zun-

Ausdruck kommen solle, daß Deutschland die Kriegspatenschaft über je eine österreichische und ungarische Stadt und Wien und Budapest über je eine reichsdeutsche Stadt übernehmen. In Deutschland wurden das durch die Italiener mutwillig zusammengekauften Stadt gewählt. Wien noch von Budapest zu bezeichnende Stadt gewählt. Ungarn die Stadt Gerdauen. In Wien wird zu diesem Zwecke ein „Kriegshilfsverein Wien“ gegründet.

Ein einarmiger Held. Der Rechtspraktikant Dr. R... S... ein geborener Augsburger, der bei Kriegsbeginn mit einem Maschinengewehr ausrückte, wurde vor Jahresfrist durch einen Granatschuss seines rechten Armes völlig beraubt. Nach viermonatigem Schmerzenslager litt es ihn nicht länger im Lazarett. Er meldete sich wieder zur Truppe und bekam eine Maschinengewehrkompanie zur Ausbildung überwiesen, doch genügte dies seinem Latendrange nicht. Ohne Wissen seiner Familie ging er wieder zur Front, dient seit Frühjahr 1916 als Oberleutnant und Führer einer Maschinengewehrkompanie in den Vogesen und befindet sich zurzeit in den vordersten Schützengräben. Das Schwierigste, den Sattel-Luffsteg und -Abstieg bewältigt er mit einem Arm spielend. Und der Held fühlt sich glücklich, seinem Vaterland nochmals dienen zu können.

Allerlei Mitteilungen.

Haselnukultur. Wenn man berücksichtigt, welche ungeheuren Mengen von Haselnüssen aus dem Auslande eingeführt werden, dann wäre es doch sehr zu wünschen, daß die Kultur dieses nützlichen Strauches bei uns eifriger als bisher betrieben würde. Es könnten dadurch manche öde Weiden nutzbar gemacht werden. Besonders empfiehlt sich Haselnukultur für Bergabhänge, Hügel, Dämme, Eisenbahnseilungen u. dgl., weil er in jeder Lage gut gedeiht und gleichzeitig eine Schutzwehr gegen Erdbatrutschungen bildet. Dabei stellt der Haselnukulturanbau an Boden, Klima und Pflege sehr geringe Ansprüche und in seinen besseren Kulturformen ist er sehr rentabel, weil die Witterungsverhältnisse weniger Einfluß auf seinen Ertrag haben, als es bei den meisten anderen Obstgattungen der Fall zu sein pflegt, und weil er außerdem schon frühzeitig Ernten liefert.

Sonnenblumenamen als Hühnerfutter. Die Sonnenblume, die vielfach in Gärten als Einfassung ufm. angepflanzt wird, bildet in ihren Samen, mäßig verabreicht, ein gutes Hühnerfutter. Die Kerne enthalten 16 Prozent Eiweiß, 21 Prozent Stärke, 21 Prozent Fett und 3 Prozent Mineralien. Der besonders hohe Gehalt an Fett macht sie zu einem der besten Ernährungsmittel für die Hühner im Winter und zu einem das Wachstum der Federn fördernden Futter nach der Mauser im Spätherbst; der hohe Eiweißgehalt wirkt auf die Vegetativität der Sonnen vorteilhaft ein. — Sonnenblumenamen in größeren Mengen oder an Legehühner zu verfüttern, ist dagegen nicht rätlich, da sie

ein zu fettreiches, also ein Mastfutter sind, welches bei Hühnern die Verlebung der inneren Organe befördert und die Beweglichkeit wie auch die Vegetativität der Hühner herabmindert. Dagegen ist dieser Same für junges, älteres Mastgeflügel, welches sich reich an größere Mengen deselben gewöhnt, sehr geeignet.

Vorsicht bei der Verfütterung von Fischmehl. Folge Mangels an Futtermitteln, insbesondere Eiweißmehl, sind jetzt viele Landwirte sowie auch andere Tierzüchter vielfach auf die Verfütterung von Fischmehl angewiesen. Obwohl Fischmehl ein ausgezeichnetes Futtermittel darstellt, muß jedoch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg vor den Gebrauch von Fischmehl mit einem hohen Salzgehalt als 2-3 %. Es kommen jetzt Fischmehlsorten den Handel, die aus abgelagerten, stark eingelegenen Fischen hergestellt werden und somit einen Salzgehalt von 20 % mehr aufweisen. Bei der Verfütterung solcher Sorten muß die Tiere verendet. Bei dem Einkauf von Fischmehl ist daher auf die Garantie von nicht mehr als 2-3 % Salzgehalt und 2 % Fettgehalt Bedacht zu nehmen. Ein hoher Fettgehalt verursacht ebenfalls leicht Verdauungsstörungen, besonders wenn das Fischmehl in verhältnismäßig großen Mengen verabreicht wird.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Wienberg, den 31. Januar 1916. Bekanntmachung.

Nach § 6 der Verordnung des Kreisaußschusses betr. die Regelung des Brot- und Viehfutterverkehrs vom 28. Januar 1916 müssen bei der Bereitung von Roggenbrot für gewerbliche und Haushaltungszwecke auch Kartoffeln verwendet werden. Diese Vorschrift ist namentlich auch bei der Bereitung von Brot für die Soldaten in den Bäckereien zu beachten. Diese Vorschrift ist namentlich auch bei der Bereitung von Brot für die Soldaten in den Bäckereien zu beachten. Diese Vorschrift ist namentlich auch bei der Bereitung von Brot für die Soldaten in den Bäckereien zu beachten.

Der Vorsitzende
des Kreisaußschusses des Oberwesterwaldkreises.
J. B. rez. Winter.
Wird veröffentlicht.
Hachenburg, den 11. Februar 1916.
Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Holzversteigerung.

Am Dienstag, den 15. Februar d. J., vormittags 10 Uhr
anfangend im Distrikt 28 Grüner Hahn kommen zur Versteigerung:

80 Rm. Buchen-, Eichen- und Birkenknüppel
6000 Stck Buchen-, Eichen- und Birken-
Durchforstungswellen.

Sammelpunkt 10 Uhr Blauer Steinbruch.

Am Freitag, den 18. Februar d. J., vormittags 10 Uhr
kommen im Distrikt 32 a und 33 a Roter Klee zur Versteigerung:

2 Eichenstämme mit 4,5 Festmetern
12 Rm. Eichenstamm
240 Rm. Buchenscheit und -Knüppel
4000 Buchenwellen.

Sammelpunkt 32 a Roter Klee.

Die Stadtasse bleibt an diesen Tagen für das Publikum geschlossen.

Hachenburg, den 5. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Im Anschluß an den am Freitag, den 18. Februar d. J., stattfindenden Brennholzverkauf kommen die nicht genehmigten Eichenstämme zur Versteigerung und zwar:

Distrikt 25 c
9 Eichenstämme mit 13,20 Festmeter

Distrikt 30 a Roter Klee

3 Eichenstämme mit 3,44 Festmeter

Distrikt 27 Brückenstück

3 Eichenstämme mit 1,02 Festmeter

Distrikt 32 a Roter Klee

3 Eichenstämme mit 6 Festmeter.

Hachenburg, den 12. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

In unterer Lebensmittel-Abteilung:

Muscheln Pfund 15 Pfg.

Frisch geräucherter Aal

Lachs

Feinste Marinierte Serringe Stück 20 Pfg.

Extra große Lachsheringe

Feinste Apfelsinen Stück 15 10 8 Pfg.

Warenhaus ROSENAU Hachenburg.

Königl. Oberförsterei Kropbach in Hachenburg

verkauft nach dem Einschlage durch schriftliches Meistgebot
folgendes Nutzholz:

1. Schutzh. Rister:

Los I: Distr. 45 b, Eichenstämme B: 2. Kl. 8 Stck.
mit 7,62 Fm.; 3. Kl. 7 Stck. mit 4,77 Fm.;
4. Kl. 17 Stck. mit 9,47 Fm.

Los II: Distr. 17, 18, 20 a, Eichenstämme B: 4. Kl.
43 Stck. mit 30,43 Fm.

Los III: Distr. 17, 18, 20 a, Eichenstämme B: 5. Kl.
103 Stck. mit 47,17 Fm.

Los IV: Distr. 17, 18, Hainbuchenstämme B: 3. Kl.
1 Stck. mit 0,36 Fm.; 4. Kl. 13 Stck. mit
6,20 Fm.; 5. Kl. 22 Stck. mit 6,29 Fm.

Los V: Distr. 41 c, 45 b, Fichtenstämme (trocken):
2. Kl. 1 Stck. mit 1,19 Fm.; 3. Kl. 1 Stck.
mit 0,57 Fm.; 4. Kl. 91 Stck. mit 1629 Fm.
Fichtenstämme (trocken): 1. Kl. 507 Stck.; 2. Kl.
691 Stck.; 3. Kl. 2025 Stck.

2. Schutzh. Marienst.

Los VI: Distr. 58, Kiefernstämme: 3. Kl. 4 Stck. mit
2,12 Fm.; 4. Kl. 277 Stck. mit 62,96 Fm.

Die schriftlichen Gebote sind innerhalb der Vore für jede einzelne Klasse abzugeben und zwar nicht für einen Festmeter oder eine Stange, sondern im ganzen Betrag der einzelnen Klassen in vollen Mark. Die Schlusssumme des ganzen Loses ist maßgebend.

Die Gebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Nutzholzver-
kauf“, bis Samstag den 4. März d. J., vorm. 10,30 an die
Kgl. Oberförsterei Kropbach zu Hachenburg einzureichen, mit der
Erklärung, daß der Bewerber sich den Verkaufsbedingungen unterwirft. Die
Eröffnung der Gebote erfolgt am demselben Tage 11 Uhr vorm. im
Besitz-Raum der Oberförsterei (Schloß). Käufer sind 14 Tage an
ihre Gebote gebunden. Innerhalb 8 Tage nach dem Zuschlag sind
20% der Kaufsumme bei der Kgl. Forstkasse in Hachenburg zu hinter-
legen. Wegen Besichtigung des Holzes wende man sich an Revier-
förster Weber zu Rister. Loseinteilung gegen Schreibgebühr von
Aösterl. Linderjagt zu Hachenburg.

Knochenschrot

als Hühner- und Schweinefutter,
aus rohen, unentleimten Knochen hergestellt, das beste und billigste
Kraftfutter, liefert zum Preise von Mk. 15 den Str. u. M. 8 1/2 Str.
Siegener Knochenstampfwerk,
Siegen, Frankfurterstraße 47/49.

Für Kommunion und Konfirmation

In unserer großen Abteilung für Herren- und Knaben-Bekleidung
bringen wir auch dieses Jahr in Kommunikanten- und Konfir-
manden-Anzügen eine reichhaltige Auswahl zu sehr billigen Preisen

Ein- und zweireihige Anzüge in allen Größen, moderne
Formen, in soliden Stoffen, Cheviot, Kammgarn etc., schön verarbeitet
Mk. 28.00 24.00 22.00 18.50 14.50 bis 12.50

Schwarze und weiße Kleiderstoffe.

Schwarze Kleiderstoffe Elle 2.10 1.50 1.20 1.10 bis 85 Pfg.
(60 cm) Cheviot, Diagonal etc.

Weißer Kleiderstoffe Elle 1.75 1.50 1.20 75 bis 36 Pfg.
(60 cm) Cheviot, Wollbatist etc.

Einfarbige Kleiderstoffe Elle von 80 Pfg. an

Stickereistoffe in größter Auswahl.

Halbfertige Roben, Mädchen-Wäsche,
Knaben-Hemden, Kragen, Krawatten, Hüte und Handschuhe.
Kommunion-Tücher, Kränzchen, Ranken und Sträußchen.

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Dankagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden
und Begräbnisse unserer lieben Ent-
schlafenen erwiesene wohlthuende Teil-
nahme sprechen wir unseren herzlichsten
Dank aus.

Hachenburg, den 11. Februar 1916.

August Heuzeroth und Kinder.

Rechnungsformulare

in allen Formaten und jeder
Ausführung liefert schnellstens
Druckerei des „Erzähler vom
Westerwald“ in Hachenburg.

Wir empfehlen zur sofortigen
Lieferung:

Thomasmehl, Rainit

Kalifalz

Superphosphat,

Ammonial-Superphosphat.

Karbid.

Schweinemastfäcot

Brodmanns Futterkalt

Kochsalz, Viehsalz usw.

Carl Müller Söhne

Telephonruf Nr. 8

Am Markt (Hachenburg)

Bahnhof Ingelbach (Kropbach).

Ein möbliertes Zimmer

mit 1 oder 2 Betten
mieten. Näheres
Geschäftsstelle d. Bl.

Möblierte Wohnräume

mit Kochgelegenheit in
Hachenburg sucht kleine
Angebote in der Geschäfts-
stelle d. Bl. abzugeben.

Ordentliches Mädel

gegen guten Lohn und
Behandlung sucht
Frau Heinrich Rorden.
Geimboden

Fenchelhonig

empfehlen
Karl Dabach. Hachenburg.